

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

18.10.1891 (No. 285)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 18. Oktober.

N^o 285.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 66 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettizelle oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 15. Oktober 1891 gnädigst geruht, den Amtsrichter Heinrich Giehe in Dreifach zum Notariatsinspektor bei dem Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 8. Oktober 1891 gnädigst geruht, den Revisor Karl Märker bei Großh. Bezirksamt Oberkirch auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen körperlicher Leiden unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 8. Oktober 1891 gnädigst geruht, den Bahnverwalter Ludwig Höger in Rastatt zum Güterverwalter und den Stationskontroleur Ludwig Gutmann in Baden zum Bahnverwalter zu ernennen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 12. Oktober 1891 wurde der Güterverwalter Ludwig Höger nach Karlsruhe, der Bahnverwalter Heinrich Pletscher in Eberbach nach Rastatt, der Bahnverwalter Emil Robert Prall in Osterburken nach Eberbach und der Bahnverwalter Ludwig Gutmann nach Osterburken versetzt.

Dichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 17. Oktober.

Ruggero Bonghi hat nun doch als Präsident des vorbereitenden Komite's für den „Interparlamentarischen Friedenskongress“ seine Entlassung gegeben. Schon vor ein paar Tagen wurde sein Rücktritt gemeldet, dann aber widerrufen. Seitdem hat Herr Bonghi sich wegen seiner ungeschickten Aeußerungen über Elsaß-Lothringen zu rechtfertigen gesucht, aber nur um so tiefer in Verlegenheiten verstrickt und er dürfte schließlich eingesehen haben, daß sein Rücktritt notwendig war, um den „Friedenskongress“ nicht noch mehr zu gefährden. Er hat gleichzeitig mit der Uebergebung der Erklärung, daß er das Präsidium des Komite's niederlege, an das Komite die Aufforderung gerichtet, einen anderen Präsidenten zu wählen. Das Komite hat, wie es scheint, keinen Versuch gemacht, um Herrn Bonghi zum Bleiben zu veranlassen; vielmehr wird aus Rom gemeldet, daß es von der Demission Bonghi's Kenntnis genommen und beschlossen habe, alsbald die Neuwahl vorzunehmen. An der Thatfache, daß der „Interparlamentarische Friedenskongress“ durch Bonghi's Auftreten um Kredit und Ansehen bei den

wirklichen Freunden des Friedens gebracht worden ist, dürfte aber der Rücktritt Bonghi's nichts mehr ändern.

Theaterstandale mit politischem Hintergrunde haben in jüngster Zeit nicht gerade zu den Seltenheiten gehört; man braucht nur an „Thermidor“ und an die Aufführung des „Lohengrin“ in der Pariser Oper zu denken. Folgeschwerer hat sich der Skandal im italienischen Theater zu Rio de Janeiro gestaltet. Bekanntlich zog derselbe Straßenunruhen nach sich, bei denen das Militär von der Feuerwaffe Gebrauch machen mußte. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß die brasilianische Regierung sich zwar beeilt hat, zu versichern, die Ruhe sei wieder hergestellt, daß man aber bis jetzt über den Ursprung der Tumulte im Unklaren sei. Der Pariser „Matin“ gibt nun einen Bericht über die Ursache und den Verlauf der Unruhen. Im italienischen Theater zu Rio de Janeiro tritt gegenwärtig eine Sängerin mit Namen Teodorini auf und es ist in der brasilianischen Hauptstadt kein Geheimniß, daß dieselbe auf sehr freundschaftlichem Fuße mit einem Herrn M. B. steht, einem der glücklichsten Spekulanten aus der Umgebung des Präsidenten Fonseca. Der Betreffende soll seit weniger als einem Jahr fast 60 (2) Millionen gewonnen haben und das Volk glaubte, mit Recht oder Unrecht, daß der ungeheure Luxus, welchen die Teodorini zu entfalten in der Lage ist, gewissermaßen aus dem Vermögen des Volkes bestritten würde. Als sie das letztemal auf der Scene erschien, interpellirte man sie auf das Festigste und es gab in den oberen Gallerien einen förmlichen Kampf zwischen dem Publikum und den Angestellten des Theaters. Die Sache, so meint der Gewährsmann des „Matin“, ist jedenfalls von der Opposition geplant worden, denn ein bedeutendes Haus in Lissabon hatte schon einige Tage vorher die Ankündigung erhalten, daß eine Revolution bevorstehe. Ferner sagt der Gewährsmann des „Matin“, man glaube, daß Herr Quintino Bocayuva, der frühere Minister des Aeußeren in der provisorischen Regierung, der Bewegung nicht fernstehe und den Präsidenten Fonseca zu stützen suche. Damit würde sich unsere Vermuthung als richtig erweisen, daß der Austritt im italienischen Theater mit den Bestrebungen, Fonseca durch einen anderen Präsidenten zu ersetzen, im Zusammenhang stehe. Der Berichterstatter des „Matin“ erzählt weiter, vom Theater habe sich die Bewegung auf die Straße verpflanzt und das ungestüme Vorgehen der Polizei habe Del in's Feuer gegossen: „Von allen Seiten erhoben sich bald Rufe: Tod dem Präsidenten! und: Tod seinen Rathgebern! Die erschrockene Polizei verlangte Unterstützung durch Militär, welches gerade in dem Augenblick eintraf, als die Wuth der Menge auf's Höchste gestiegen war. Die Soldaten wurden mit Pfeifen empfangen, es erhoben sich Barricaden und von allen Seiten erhielten die Aufständischen Zugang. Das Schießen wurde allgemein, und so groß war die Wuth bei Civilisten wie bei den Soldaten, daß in kurzer Zeit der

Boden von Todten und Verwundeten auf beiden Seiten bedeckt war. Ein Beweis dafür, daß die Bewegung einen politischen Charakter hatte, ist darin zu sehen, daß während des Kampfes die gegen den Präsidenten gerichteten Rufe nicht aufhörten. Gegen Morgen wurde die Ordnung wieder hergestellt, allein die Erbitterung im Publikum ist durch die Unterdrückung nur noch vergrößert worden. Man fürchtet, daß die unterdrückte Bewegung nur der Vorläufer einer heftigen Reaktion gegen die Regierung und gegen den Militarismus gewesen ist, auf welchen jene sich stützt und der allen aufrichtigen Republikanern verhaßt geworden ist.“ Der Berichterstatter des „Matin“ ist, wie der Schlußsatz zeigt, auf den Marschall Fonseca und seine Regierung nicht gut zu sprechen; es muß deshalb unentschieden bleiben, ob seine Darstellung eine unparteiische ist.

Deutschland.

* Berlin, 16. Okt. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin treffen morgen Abend im Neuen Palais ein.

Bei Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat sich, wie den „Meckl. Nachr.“ aus Cannes gemeldet wird, vor einigen Tagen ein leichter Bronchialkatarrh, verbunden mit Schnupfen und geringem Fieber, eingestellt, infolge dessen Anfälle von bronchialem Asthma eintraten. Sie waren indess von mäßiger Heftigkeit und vorübergehend. Mit dem Zurückgehen des Katarrhs, welcher normal verläuft, beginnen diese Anfälle zu schwinden. Auf die Rückbildung der Lähmungen haben sie keinen Einfluß ausgeübt, im Gegentheil verschwinden letztere mehr und mehr.

Seiner Durchlaucht dem Prinzen Aribert von Anhalt, Premierlieutenant im 1. Garde-Drägerregiment „Königin von Großbritannien und Irland“ ist von Ihrer Majestät der Königin von England das Großkreuz (Eivilklasse) des Bath-Ordens mit der Kette verliehen worden.

Die brasilianische Kammer hat dem Kaiser Dom Pedro eine jährliche Dotation von 120 Contos mit Wirkung vom 15. November 1889 an zuerkannt und zugleich bestimmt, daß die bereits fälligen Raten auf einmal ausgezahlt werden sollen. Die 120 Contos sind bei Parifurs ungefähr 240 000 M., und da die Pension stets zu einem Kurse von 27 Pf. bezahlt werden soll, so sind es etwa 256 890 M. Bei dem heutigen niedrigen Kurs von ca. 14½ Pf., wie ihn Brasilien kaum erlebt hat, sind 120 Contos aber nur etwa 150 000 M.

In der gestern unter dem Vorfih des Staatssekretärs v. Boetticher abgehaltenen Plenaritzung des Bundesraths wurden mehrere Vorlagen, darunter der Antrag, betreffend die Einführung eines neuen Papiers für die bei der Invaliditäts- und Altersversicherung zu verwendende Quittungskarte, den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen. Durch Kaiserlichen Er-

Ein Belgier über Deutschland.

Unmittelbare Reiserindrücke eines Belgiers in Deutschland werden in der Brüsseler „Nation“ so lebendig und ansprechend wiedergegeben, daß man sie auch in Deutschland mit Vergnügen lesen wird. Der Hauptindruck, den der Reiseberichterstatter des belgischen Blattes empfangen hat, ist der einer ebenso umfassenden wie tiefen nationalen Kraft. „Die Lebhaftigkeit der Jugend und die Klarheit des Willens, der das Leben des 19. Jahrhunderts auf seine Art zu assimiliren versucht und sich auf die weitesten und höchsten Ziele wagt, bezeichnen“ nach der Ansicht des Referenten „die Stunde des Eintretens Deutschlands in eine wichtige Phase der Entwicklung eines Volkes, vielleicht die schönste.“ Viele seiner Landsleute, meint er, glauben Deutschland alle schuldige Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, wenn sie zugestanden, daß jenes eine militärische Nation sei, die einmal einen Kopf wie Bismarck zum Führer, und eine Intelligenz wie Moltke zum Schlachtendanker hatte. Dabei dürfe man aber nicht stehen bleiben, und vor allen Dingen müßte einer Legende der Lebensfaden abgeschnitten werden, und zwar weil sie falsch sei, welche das Land jenseits des Rheins als ein armes, erschöpftes darstelle. Mit Hilfe der Statistik könne man das vielleicht beweisen (?); die Erscheinungen aber, wie sie dem Beobachter in Wirklichkeit entgegen traten, täuschten in diesem Punkte nicht; das Leben, wie es überall sproste, vermöge sich nicht zu verbergen.

Es sei nöthig, gerade herauszusagen, daß die deutsche Nation in Wirklichkeit und vollkommen das Leben eines großen und originellen Volkes führe. Trotz des Militarismus entwickle sich dasselbe in fruchtbarster und reichster Weise. Der Platz, den Deutschland in der Welt einnehme, sei nicht nur deshalb ein so bedeutender, weil es Führer und Gelehrte habe, sondern weil auch die Massen das höchste Ziel erstrebten. Während man sich in Belgien gehen lasse, schaffe man sich in Deutschland überall neue Lebensbedingungen. Nichts gehe hier zurück, und nichts verathe die Spuren der trüben Gewohnheit. Jede neue Idee, die man nicht bei dem Nachbarn, sondern bei sich selbst finde, werde aufgenommen. Und ebenso bei den Rheinländern wie bei den Sachsen und den Westfalen. Wie sie mutbig und unermüdet den Kampf

des Lebens aufnehmen und den Sieg erstreben, machen sie durch aus den Eindruck, daß sie nicht nur reis für die Suprematie im Kriege, sondern auch für den Siegeslauf in industrieller und wirtschaftlicher Hinsicht sind, und bald auch in künstlerischer.

Kommen wir in der Grenzstation Herbesthal an, so tritt uns sofort ein Bild des eigenartigen nationalen Lebens entgegen. Der Bahnhof ist neu aufgeführt mit Treppen unter der Erde, Trinkhallen und Wandelgängen; in den letzteren befinden sich zahlreiche genaue Angaben. Wer ihn früher gelangt hat, wie er so elend war, daß man die Reisenden gar nicht aussteigen ließ und die Zollbeamten in den Zug steigen mußten, um die Koffer nachzusehen, glaubt nicht, daß eine so vollständige Umwandlung möglich sei.

Und trotzdem hat sich, wie der kleine Bahnhof Herbesthal, ganz Deutschland neu gestaltet. Zunächst beweisen das die Bahnhöfe selbst mit ihren Einrichtungen und ihrem Leben. Und welche Sicherheit hat der Reisende und mit welcher Pünktlichkeit vollzieht sich Alles! Fast könnte man sagen, das Reisen in Deutschland sei ein Feil. Was den Güterverkehr betrifft, so kreuzt man nirgends, wenn nicht vielleicht in England, so lange und volle Züge.

Und nun die Städte in Deutschland! Während sie früher durch ihre Festungswerke eingegrenzt waren, haben sie in neuerer Zeit einen solchen Aufschwung genommen, daß, wenn jene noch heute existirten, sie etwa die Mitte der Stadt einnehmen würden. Überall sieht man neue Straßen und Häuserviertel, lebendigsten Tramway- und Omnibusverkehr und einen verheißungsvollen Stil. Nachmittags sind die Zoologischen Gärten und die Schaustellungen im freien zahlreich besucht; Abends die großen Wirtschaften mit ihren Gärten und ihrem elektrischen Licht. Und welche ein Verkehr; in Hamburg z. B. gehen die Tramways bis 2 Uhr Nachts. Den Mittelpunkt des Lebens aber bilden die Postanstalten, die Börsen, die Regierungsgebäude, die Kirchen und die Museen. Die Börsen, immer offen, sind vorzüglich eingerichtet und zeigen freies Schmunzeln. Das Bestreben, die Kunst überall einzuführen und so auch vor Allen in die Stätten der Arbeit, wie im Mittelalter in die Stätten des Glaubens, bewährt sich durchaus. Ist bis zu einem gewissen Grade der Bahnhof und die Böse der Ausdruck der neuen Idee in Deutsch-

land geworden, so gilt dies noch mehr von den Postanstalten, deren Einrichtungen die besten sind. Jede deutsche Stadt ist der Mittelpunkt eines vollständigen Lebens. Und die Enstigkeit dieses Lebens imponirt, eine Fabrik entsteht nach der andern, und die deutschen Artikel finden überall Eingang in Europa. Obgleich der Boden ziemlich spröde ist, hat die Industrie doch überall seine Ergiebigkeit gesteigert. Der ganze Verkehr des Nordens häuft sich im Hafen von Hamburg. Wie die Bedeutung von Hamburg, wächst auch die von Bremen von Jahr zu Jahr. Gewiß prosperirt auch der Hafen von Antwerpen, indessen sein Vorwärtskommen ist mit einem Droschkenpferd zu vergleichen, wenn man Hamburg daneben hält, das an einen Renner gemahnt. Der Verkehr in dieser Stadt, die zu einer der schönsten in Deutschland herangewachsen ist, erinnert durchaus an den Londons: er ist enorm. Die Elbe ist beblickt von großen transatlantischen Dampfern, die sie wie große Ungethüme beleben.

Den Gipfel aller Wandlungen in Deutschland bedeutet es, wie Alles die Augen auf den Herrscher und besonders auf den jetzigen Kaiser gerichtet hält, und in ihm seinen Stolz erblickt. Er verkörpert — wie selten vor ihm ein Fürst — die monarchische und vaterländische Idee, er hört die deutsche Ure ebenso auf den Wällen von Strasburg wie im Kaiserfaal zu Frankfurt schlagen Jung, kraftvoll, unternehmend und selbstbewußt hält er den Blick auf die Zukunft gerichtet. Alles Das erklärt seine Popularität, die größer ist, als beispielsweise die Bismarcks. Wer nach dem Grunde des Prosperirens Deutschlands fragt, kann nicht einfach bei dem Siege und dem Siegespreis von 1870/71 stehen bleiben. Das Geheimniß ruht wesentlich in der neuen politischen Form, die mit der Proklamtion des Kaiserthums angenommen wurde, einer Form, die alle in den Einzelstaaten zerstreuten Kräfte einigte und auf ein Ziel lenkte und so ihre Stärke mindestens verdreifachte. Die Hamburger, Braunschweiger, Hannoveraner und Sachsen fühlen sich heute groß und haben Selbstvertrauen und Stolz, weil sie ein Reich bilden und weil sie den Schatz einer enormen Macht fähig; bei Allen, was sie unternehmen, steht ihnen dieselbe zur Seite. Die Einigung dieser Nation, in Verbindung mit ihrer Jugendkraft, muß unfehlbar den Sieg derselben herbeiführen.

laß hat die Neubildung der Ausschüsse für das Land-
heer und die Festungen und für das Gewesen stattge-
funden. Die Neubildung der übrigen Ausschüsse fand
durch Affirmationswahl statt.

Der Kolonialrath ist jetzt offiziell auf Mittwoch
den 21. Oktober zusammenberufen. Seine erste Sitzung
findet an dem gedachten Tage um 10 Uhr Vormittags
im Auswärtigen Amt statt.

Oberhofprediger D. Kögel hat, wie der „Reichsb.“
vernimmt, in Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand an
Seine Majestät den Kaiser die Bitte um Entbindung von
dem bisher gleichzeitig bekleideten Amte eines General-
superintendenten der Kurmark gerichtet. Seine Majestät
hat in huldvollster Weise dieser Bitte entsprochen und
den Austritt aus dem Generalsuperintendentenamt zum
1. Januar 1892 genehmigt, hierbei auch die Hoffnung
ausgesprochen, daß infolge dieser Erleichterung D. Kögel
noch lange seinen übrigen Aemtern werde erhalten werden.

Nach kurzer Krankheit ist hier der vortragende
Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und
Forsten, Geh. Oberregierungsath Ludwig Humberdinck
verstorben. Er stammte aus Westfalen und trat, nachdem
er einige Zeit hindurch Staatsanwaltsgehilfe in West-
preußen gewesen war, zur landwirthschaftlichen Verwal-
tung über. Schon als Regierungsassessor wurde er zum
Hilfsarbeiter im landwirthschaftlichen Ministerium be-
rufen und gleich nach seiner Beförderung zum Regie-
rungsrathe wurde er 1885 zum Geheimen Regierungs-
und vortragenden Rath ernannt. Humberdinck hat nur
ein Alter von 45 Jahren erreicht. Er gehörte im Mini-
sterium den Abtheilungen für die Verwaltung der Do-
mänen und für die Forst- und Jagdsachen an.

In Bezug auf Deutsch-Ostafrika bringt das
„Kolonialblatt“ heute mehrere Nachrichten. Zunächst be-
stätigt das Blatt, daß der Legationsrath Dr. Sonnen-
schein zum Oberrichter in Deutsch-Ostafrika ernannt
worden ist. Sonnenschein war früher kaiserlicher Kom-
missar für die Marschallinseln in Jaluit und in der letzten
Zeit beim Auswärtigen Amt beschäftigt. Ferner berichtet
das Blatt, daß der Secondlieutenant Prince den Kronen-
orden vierter Klasse mit Schwertern, die Vicefeldwebel
Nowak und Kühne das Militärdienstkreuz zweiter
Klasse erhalten haben. Lieutenant Prince ist kürzlich von
einem Rotognozirungsmarsche gegen Condoa in der Land-
schaft Bagara zurückgekehrt. Ein Zahlmeisteraspirant
der Schutztruppe, Schubert, ist am 2. September bei
Riboscho gefallen.

Seitdem die preussischen Minister wieder in
Berlin versammelt sind, finden häufiger Sitzungen des
Staatsministeriums hauptsächlich zu dem Zwecke statt,
um die Beschlüßfassung über die dem Landtage in der
nächsten Session zu unterbreitenden Vorlagen theils her-
beizuführen, theils wenigstens vorzubereiten. Zu dem
gleichen Zweck dürften auch noch in der nächsten Zeit
Staatsministerialsitzungen in rascher Folge notwendig
werden, so daß die Reisepläne einzelner Minister vertagt
werden mußten. In Verbindung hiermit und zum Theil
infolge dieser Thätigkeit des Staatsministeriums finden,
den „Berl. Pol. Nachr.“ zufolge, außer den im Gange
befindlichen kommissarischen Berathungen über den nächst-
jährigen Etat auch über Fragen der Gesetzgebung kom-
missarische Erwägungen statt, an denen sämtliche Res-
sorts theilhaftig sind.

Dem Reuter'schen Bureau wird nun auch aus
Shanghai gemeldet, daß die Nachricht vom Abbruch der
Verhandlungen zwischen den europäischen Gesandten und
der chinesischen Regierung unwahr sei, „wenn schon
die Vertreter der fremden Mächte mit dem Ausdruck
ihrer Unzufriedenheit über die von der chinesischen Re-
gierung zum Schutze der Ausländer in den Verragshäfen
getroffenen Maßregeln nicht zurückgehalten hätten“. Die
Depesche ist nicht besonders geschickt abgefaßt. Die euro-
päischen Gesandten werden ihre Unzufriedenheit nicht über
die Maßregeln ausgesprochen haben, welche die chinesische
Regierung getroffen hat, sondern vielmehr darüber, daß
keine oder wenigstens keine genügenden Maßregeln zum
Schutze der Ausländer getroffen worden sind. Im übrigen
bestätigt die Depesche, daß die Situation zwischen der
chinesischen Regierung und den Vertretern der Mächte
eine ziemlich gespannte ist.

Die „Times“ lassen sich aus Sansibar melden,
der Seehandel von Sansibar habe in den sechs Monaten
vom 1. April bis zum 30. September d. J. einen wirklichen
Aufschwung genommen. Auf Anrathen des englischen
Generalkonsuls lasse der Sultan gegenwärtig die Einfahrt
zum Hafen durch Bojen bezeichnen; auch hatte derselbe
sich bereit erklärt, längs der Küste ein vollständiges Leuch-
tenfeuer anzulegen zu lassen. Für die Sicherheit der Schiff-
fahrt sind diese Maßregeln unzweifelhaft von bedeutendem
Werthe.

Nach der im kaiserlichen Gesundheitsamt bearbeiteten
Statistik über die Verbreitung von Thierseuchen im Deut-
schen Reich während des zweiten Vierteljahres 1891 hat
die Maul- und Klauenseuche in diesem Vierteljahr
wiederum nachgelassen und stand am Schluß desselben
erheblich niedriger als beim Beginn.

Erfurt, 16. Okt. Der Sozialistentag hat ein Ver-
trauensvotum für den Parteivorstand beschlossen und eine
Kommission von 9 Mitgliedern eingesetzt, um die An-
klagen der Opposition zu prüfen. Molkenbuhr berichtete
über die parlamentarische Thätigkeit der Reichstagsfrac-
tion und drückte die Freude darüber aus, daß die Ar-
beiter durch die Besserung ihrer Verhältnisse kampffähiger
geworden seien. (Sehr bezeichnend für die sozialdemo-
kratische Auffassung der Vortheile, die der Arbeiterstand
erlangt hat.) Bebel sprach über die Taktik, welche die-
selbe bleiben müsse, und wies gegenüber den Ausführun-
gen v. Bollmars, welche „auf Verjüngung hinarbeiteten“,

darauf hin, daß die Sozialdemokraten „halbmöglichst die
politische Macht erlangen müßten“. Politische Gegner
dürften bei den Wahlen nicht mehr unterstützt, vielmehr
müßten eigene Kandidaten aufgestellt werden. Bebel
sprach sehr heftig gegen die Opposition.

Stuttgart, 16. Okt. Ein bezeichnender Zug in dem
Charakterbilde des verewigten Königs Karl war dessen
Anhänglichkeit an seine Haupt- und Residenzstadt Stutt-
gart. Darauf weist auch die verewigte Königin in ihrer
Antwort auf das Beileidschreiben der Stuttgarter Stadt-
behörden hin. Diese Antwort, an den Oberbürgermeister
Dr. v. Haack gerichtet, lautet:

„Werther Herr Oberbürgermeister Dr. v. Haack! In dem un-
säglichen Leide, das mich betroffen, haben mir die vielfachen, von
allen Seiten entgegengebrachten Beweise der Theilnahme unend-
lich wohlgethan. Aber unter all diesen zahlreichen Kundgebungen
des Beileids, welche das Andenken meines unvergesslichen Gatten
so tief in die Herzen seiner Unterthanen gegraben erscheinen
lassen, hat mir keine zum größeren Troste gereicht, keine meinen
Schmerz mehr gelindert, als die warmen Worte, welche Sie,
werther Herr Oberbürgermeister, im Namen der Stadt Stutt-
gart an mich gerichtet haben. War doch mein theurer Gemahl
bis in sein innerstes Herz hinein ein treuer Württemberger und
guter Stuttgarter. Das Wohl seiner Residenzstadt, mit welcher
die liebsten Erinnerungen seines Lebens aufs Engste verweben
waren, ihr Blühen und Gedeihen und auch ihre Verschönerung
lagen ihm stets nah am Herzen und kein durch seine Schönheit
noch so berühmter Ort war in seinen Augen vergleichbar mit
seiner theuren Heimath. Diese Gefühle sind auch in mein Herz
übergegangen und die Jahre, welche mir von der Vorkehrung
unter Ihnen zu leben bestimmt sind, will ich gerne ausnützen,
um im Sinne des hohen Entschlafenen zu wirken und, soweit
meine Kräfte reichen, die Noth der Armen und Leidenden der
Stadt zu mildern. Ihre Königin Olga.“

Schweiz.

Bern, 16. Okt. Der Bundesrath hat die Volksabstim-
mung über den Ankauf der Centralbahn auf den
6. Dezember festgesetzt. Ferner ernannte der Bundesrath
zu Kommandirenden der neu gebildeten vier Armeecorps
die Obersten Ceresole, Feisz, Bleuler und Wiele-
land. Der Rath für das Betreibungs- und Konfurs-
amt wurde aus dem Ständerath Lienhard (Bern),
Professor v. Salis (Basel) und Dr. Bruehllein (Basel)
als Direktor zusammengestellt. — Gerüchte von einer
Verletzung der schweizerischen Grenze durch ita-
lienische Truppen hatten das schweizerische Departement
des Auswärtigen veranlaßt, den Staatsrath von Tessin
mit der Untersuchung der betreffenden Vorgänge zu be-
trauen. Wie jetzt bekannt gegeben wird, hat sich bei der
Untersuchung die vollständige Grundlosigkeit jener Ge-
rüchte herausgestellt. (Von anderer Seite wird gemeldet,
daß die Bauern im Bebrerthale eine schweizerische
Sappeurabtheilung für italienische Alpenjäger angesehen
haben. In jedem Falle war der Lärm über die an-
gebliche Grenzverletzung grundlos.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Okt. Der Münchener „Allgem. Ztg.“ geht
von besonderer Seite folgende telegraphische Mittheilung
aus Wien zu: „Der Thronwechsel in Württemberg dürfte
die Stellung des ersten Agnaten in der königlichen
Familie, des Feldzeugmeisters Herzog Wilhelm von
Württemberg, insofern beeinflussen, als der Herzog sich
gezwungen sieht, sich mehr mit den Angelegenheiten seines
Heimathlandes zu befassen, als ihm bisher möglich ge-
wesen. Der Herzog scheidet zwar nicht aus der öster-
reichischen Armee, bittet aber demnächst allerhöchsten Orts
um Enthebung von seiner gegenwärtigen Dienstleistung
im Frieden. (Herzog Wilhelm von Württemberg ist
kommandirender General des 3. Armeecorps, welches in
Steiermark, Kärnten, Krain und dem Küstenland steht;
das Kommando befindet sich in Graz.) — Im Abge-
ordnetenhaus wurden mit 173 gegen 31 Stimmen,
also mit mehr als der erforderlichen Zweidrittelmehrheit,
die Anträge des Budgetausschusses auf Abkürzung der
Budgetdebatte angenommen. Der deutschliberale Abg.
v. Plener hatte den Einwendungen der Jungeschen gegen-
über erklärt, die Abkürzung der Budgetdebatte sei keine
Einschränkung der parlamentarischen Rechte. Plener er-
klärte ferner, seine in Eger gehaltene Rede sei kein Kampf-
ruf gewesen, sondern die Versicherung des treuen Fest-
haltens an den Wiener Ausgleichsvereinbarungen. Die
Deutschen seien im Interesse des Friedens zu einem Ent-
gegenkommen betreffs der Landtagswahlordnung bereit,
allein sie müßten auf dem Zustandekommen des Kurien-
gesetzes bestehen, welches die nationale Existenz der Deut-
schen in Böhmen gewährleiste.“

Frankreich.

Paris, 16. Okt. Die französischen Bischöfe regen
sich wegen des Schreibens auf, in welchem der Justiz-
und Kultusminister Fallières ihnen rieth, sich vorläufig
der Wallfahrten nach Rom, überhaupt nach Italien zu
enthalten. In der klerikalen Presse werden täglich Protest-
briefe der französischen Bischöfe gegen das ministerielle
Rundschreiben veröffentlicht. Heute theilen die Blätter
solche Protestantworten der Bischöfe von Autun und Cler-
mont, sowie ein Schreiben des Bischofs von Grenoble
an Freppel mit, in welchem der Bischof von Grenoble
dem Proteste Freppels beitrifft. (Der Abgeordnete Freppel
hatte mit besonderer Energie gegen das Rundschreiben
des Ministers Einspruch erhoben.) Die Regierung soll
indessen entschlossen sein, ihrem Willen nachdruck zu ver-
schaffen; wir berichteten bereits, daß der letzte Minister-
rath beschlossen habe, alle ihm zustehenden Mittel anzu-
wenden, um die Anordnungen der Regierung zur Geltung
zu bringen. Der „Temps“ bestätigt heute diese Meldung.
Er theilt mit, die Regierung beschäufte sich mit den Ant-
worten der protestirenden Bischöfe und werde möglicher
Weise gegen die letzteren Maßregeln treffen. „Liberté“
kündigt an, daß ein morgen abzuhaltender Ministerrath

daraüber Entscheidung treffen werde. — Nach den Angaben
hiesiger Blätter ist die russische Anleihe 7¹/₂mal ge-
zeichnet worden. In Frankreich wurden 7 180 000 Stück,
in Rußland 218 000, in London 12 000, in Amsterdam
57 000, in Kopenhagen 6 000 Stück gezeichnet. (Die
Berliner Blätter, welche diese Mittheilung besprechen,
finden das Resultat nicht sehr glänzend. Die „National-
zeitung“ sagt: „Zu einem Triumphe der französischen
Kapitalmacht und des französischen Bündnisses mit Ruß-
land ist es nicht gekommen. Der Chauvinismus in Frank-
reich wird diesen Erfolg, wo man sich die Wahrheit ein-
gesteht, als einen sehr mäßigen ansehen müssen, denn die
bei solchen Gelegenheiten in Frankreich gewöhnlich hervor-
tretende Erscheinung einer Ueberzeichnung der Emissionen
um das Zehnfache und darüber wird trotz aller vorher-
gegangenen Anstrengungen und Opfer diesmal vermifft.“
Die „Vossische Zeitung“ betont, daß das Ergebnis in
Dänemark, in England und Holland unbedeutend sei und
daß ganz Rußland noch nicht ein Zehntel desjenigen Betrages
begehrt habe, der allein bei dem Crédit Foncier in Paris
gezeichnet sein sollte.) — Herr Déroulède hat Leier und
Schwert mit dem Pfluge verkauft. Einer Zeitung, die
ihn auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege des Inter-
views auf das politische Schlachtfeld locken wollte, hat
er geschrieben: „Zur Schreibung findet mich inmitten meiner
Ochsen und meines Getreides, weit entfernt von allem
politischen Lärm und außer jeder Möglichkeit eines Inter-
views. Sie sehen also, daß eine Unterhaltung unmöglich
ist. Paul Déroulède, Landwirth.“ Hoffentlich ergibt
es dem Landwirth besser als dem Politiker Déroulède,
denn der Letztere hat bis jetzt — nur leeres Stroh ge-
brochen.

Großbritannien.

London, 16. Okt. Die „St. James Gazette“ kündigte
gestern an, daß das Vordringen der Russen in das
Pamir-Gebiet einen lebhaften Depeschenwechsel zwischen
England und Rußland zur Folge haben werde. Darauf
bezieht sich wohl eine heutige Mittheilung des Reuter'schen
Bureaus, in welcher es heißt, weder von der englischen,
noch von der indischen Regierung würden in der Ange-
legenheit irgend welche Schritte unternommen werden,
ehe der englische Reisende Younghasband zurückgekehrt
ist, da von demselben erst genauere Erfundigungen über
die Lage in Pamir eingezogen werden müßten. Das
Gerücht, die Pamir-Frage solle durch eine Grenz-
regulirungskommission entschieden werden, sei verfrüht;
ein dahin zielender Vorschlag sei noch nicht gemacht.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 17. Oktober.

Gestern Abend empfingen Ihre königlichen Hoheiten
der Großherzog und die Großherzogin Seine Durchlaucht
den Fürsten zu Hohenlohe, Kaiserlichen Statthalter in
Elsaß-Lothringen, zu dessen Ehren dann eine größere
Hofafel stattfand, zu welcher zahlreiche Einladungen er-
gangen waren.

Heute Mittag nahm der Fürst an dem Frühstück theil
und verweilte längere Zeit bei den höchsten Herrschaften.
Heute Nachmittag gegen 4 Uhr ist Seine Kaiserliche
Hoheit der Großfürst Michael von Rußland mit Höchst-
seinem Sohne, dem Großfürsten Georg, aus Stuttgart in
Baden eingetroffen. Höchstselben wurden am Bahn-
hof von Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog,
der Großherzogin und dem Großherzogin empfangen
und zum Großherzoglichen Schloß geleitet. Großfürst
Michael und sein Gefolge wohnen im Schloß und Groß-
fürst Georg ist im Hotel abgethegen.

Ihre königliche Hoheit die Erbprinzessin hat sich
heute früh 7 Uhr 30 Min., von der Hofdame Gräfin
Rageneck und dem Hofmarschall Freiherrn von Freyhold
begleitet, nach Mannheim begeben und gedenkt heute
Abend wieder auf Schloß Baden einzutreffen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben
gnädigst geruht, dem Schuhmachermeister Alfred Bea in
Freiburg auf Ansuchen das Prädikat „Hoflieferant“ zu
verleihen.

(Der Stadtrath) hat in seiner gestrigen Sitzung be-
schlossen, am Grabe des Staatsministers a. D. Jolly, im
Namen der Karlsruher Stadtgemeinde einen Kranz niederlegen
zu lassen. Aus den übrigen Beschlüssen und Mittheilungen in
der gestrigen Stadtrathsitzung ist Nachstehendes hervorzuheben:
Beim Bürgerausschuß soll die Zustimmung zum Ankauf von
78 696 qm Gelände der Zolleräder, welches bei einem späteren
Neubau des Krankenhauses erforderlich ist, zum Preis von
275 226 M. beantragt werden. Ferner soll die Zustimmung des
Bürgerausschusses eingeholt werden zu dem Entwurf von Grund-
sätzen bezüglich der Bemessung des Einkommens der städt.
Beamten nebst Gehaltsordnung. — Es wurde die Herstellung
von Tafeln an den Zugängen der allgemeinen Leichenfelder des
Friedhofs, auf welchen die Nummern der Felder und die
Beerdigungszeit enthalten sein sollen, genehmigt. — Herr Amts-
richter a. D. Baumgartner hat dem städt. Krankenhaus
5 000 M. testamentarisch bestimmt. Der Stadtrath nimmt das
Bemühen dankbar an und es soll zu dieser Annahme die er-
forderliche Staatsgenehmigung eingeholt werden. — Eine von
einer größeren Anzahl Einwohner der Bezirkstadt eingereichte Ein-
gabe wegen Verstellung gepflasterter Straßen über-
ginge in der Kaiserallee wurde der Großh. Wasser-
und Straßenbauinspektion als dortig geböhrig mit dem Anfügen
mitgetheilt, daß auch der Stadtrath die Herstellung für ein bringen-
des Bedürfnis halte. — Die Auszahlung der Vergütung für
Einquartierung im Jahr 1891 wird in der Zeit vom 19.
bis 24. Oktober, Vormittags von 9-12 Uhr und Nachmittags
von 2-4 Uhr im Rathhaus, Lokal der Maßsteuerkanzlei, Ein-
gang von der Hebelstraße, erfolgen. — Eine bei der Verrednung
des Schlachthofes und Viehhofes zu besetzende Geleise-
wurde dem Kassengeldfiskus übertragen. — Bei der Filiale
des städt. Gaswerks soll ein Magazin schuppen mit einem

Aufwand von 4000 M. errichtet werden. — In der Schwimm-
schulstraße sollen zwei Gaslaternen zur Aufstellung kommen.
— In der ambulatoirischen Klinik betrug im Monat
September d. J. die Zahl der ärztlichen Besichtigungen 2687, wozu
noch 989 Besichtigungen des Heilgehilfen kommen.

Die hiesige Kleinkinderbewahranstalt, unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin, befaßt sich auch mit der Ausbildung junger Mädchen zum Kleinkinder-Lehrerinnenberuf. Die hier ausgebildeten Schwestern haben immer sofortige Verwendung an Kleinkinderschulen gefunden. Gegenwärtig sind wieder mehrere Plätze in der Anstalt frei. Der Beruf einer Kleinkinderlehrerin bietet allerdings keine glänzende Versorgung, aber er ist ein schöner, ein echt weibliches Gemüth wohl befriedigender Beruf. Gewiß eignet sich nicht jedes Mädchen dazu, aber ebenso gewiß gibt es unter uns noch manche ganz geeignete Jungfrauen, der es nur an der Anregung fehlt, die sie auf diesen Beruf aufmerksam macht. Die Hausmutter der Kleinkinderanstalt Karlsruhe (Frau v. Seufert, Erdringenstraße Nr. 12) ist jederzeit bereit, mündliche oder schriftliche Anmeldungen entgegenzunehmen und Näheres mitzutheilen. Erwünscht sind Meldungen solcher Jungfrauen, die mindestens 18 Jahre alt, körperlich gesund, unbescholten, fromm und sitzhaft und von freundlicher Gemüthsart sind. Das Kostgeld beträgt bei zweijähriger Lernzeit 150 M. im Ganzen, von welchem jedoch 50 M. erlassen werden, wenn die Schwestern fünf Jahre lang im Beruf treu dienen. Nicht überflüssig wird ferner die Bemerkung sein, daß Bewerberinnen beider Konfessionen aufgenommen werden, daß jedoch die Nachfrage nach katholischen Kleinkinderlehrerinnen in letzter Zeit seltener geworden ist, da an den meisten katholischen Orten Ordensschwestern verwendet werden.

(Schwurgericht.) Wegen Kindsmords wurde Franziska Reich von Balg zu 4 Jahren Gefängnis verurtheilt, und wegen desselben Verbrechens erhielt Katharina Schedl von Malch eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren.

Der vorletzte zur Verhandlung gekommene Fall betraf ein Sittlichkeitsverbrechen und endete mit der Verurteilung des Angeklagten, Maurer Bernhard Schneyd von Ruggenshurm, zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis abzüglich 2 Monate Untersuchungshaft. Den Vorsitz in der Verhandlung führte Herr Landgerichtsrath Dier, als Ankläger fungierte Herr Staatsanwalt Häblich und als Verteidiger Herr Rechtsanwalt Bonn.

Zum Schluß der Sitzungen hatte sich noch der 47 Jahre alte Fabrikarbeiter Jozas Himmel von Ottenau wegen Brandstiftung zu verantworten. Als Verteidiger hand ihm Herr Rechtsanwalt Velefeld zur Seite. Dem Angeklagten wurde die Inanspruchnahme eines Heuwaagens vorgeworfen, was dieser indes bestritt. Die Geschworenen erkannten denselben unter Annahme mildernder Umstände für schuldig, worauf das Gericht eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten aussprach. Die Session war damit beendet.

Heidelberg, 17. Okt. (Theater. — Vorträge.) Der gestrige Abend brachte im Stadttheater als Novität „Die Fremde“ von Alexander Dumas. Das geistvolle Stück, das ausgezeichnet gegeben wurde, hatte einen bedeutenden Erfolg. — Zum Besten des Heidelberger Frauenvereins wird eine Reihe von Professoren in diesem Winter populäre Vorträge halten, so u. A. Geh. Rath Leber über „Staaroperation“, Geh. Hofrath Erdmannsdorfer über „Vittorio Alfieri“, Professor Hartfeldt über Schaffels „Trompeter“, Professor Leume über Schaffers „König Lear“.

Offenburg, 15. Okt. (Landwirtschaftliches.) Die kalte Witterung kam den Zuckerrüben nicht wohl zu Statten. Starke Verwundlung und Stillstand in der Entwicklung des Krautes waren die Ursache, daß die gegenwärtig zur Ablieferung gelangenden Wurzeln klein blieben. Die Ernte ist nur eine halbe. Für die Runkelrüben dagegen ist die gegenwärtige Witterung sehr zuträglich. Ihr Wachstum nimmt, wie bei den Weißrüben, noch stetig zu. Wie die Zuckerrübe blieb auch die Eichorie, deren Ablieferungszeit bevorsteht, kurz und klein, so daß der Ertrag erheblich unter dem Durchschnitt zurückbleiben wird. Die Hopfen-ernte fiel befriedigend aus, weniger der Ertrag, indem durchschnittlich nur 50 bis 70 M. bezahlt wurden. Der Tabak ist von seltener Schönheit; das Sandblatt wurde zu 12 bis 17 M. verkauft. Die Kartoffelernte fiel je nach dem Anbau verwendeten Sorten verschieden aus. Der reiche Obstertrag wird dieses Jahr dem Landwirth eine schöne Einnahme ab. Die Äpfel sind schön und schmackhaft. Der Feinere Mostobst gilt 5 bis 6 M., Kelleroß 9 bis 10 M.

Zahr, 16. Okt. (Landesverein für innere Mission.) Am vergangenen Mittwoch wurde hier das Fest des Badischen Landesvereins für innere Mission abgehalten. Dieser Verein ist ein Zweig der süddeutschen Konferenz für innere Mission. Eine Reihe von Anstalten und Bestrebungen zur sozialen Hilfe verbandt ihre Entstehung mehr oder weniger der Initiative der Konferenz. So die Hebergen zur Heimath in Karlsruhe, Freiburg, Mannheim und Heidelberg; die Arbeiterkolonie in Ansbach; die Pfennigparzellen; die evangelischen Arbeitervereine; auch gab die Konferenz Anstoß zur Gründung der Anstalt für schwachsinige Kinder in Mosbach. Das Fest wurde eingeleitet durch die Vormittags im Gasthaus zum „Pflug“ abgehaltene Hauptversammlung. Um 2 Uhr Nachmittags fand in der St. Michaelskirche Festgottesdienst statt, bei welchem auch der Kirchengesangsverein mitwirkte. Ansprachen hielten hier die Herren Stadtpfarrer Werner von hier, Prälat Doll und Frhr. v. Göler. Die Festpredigt des Herrn Pfarrers Hackenschmidt von Strahburg, welche vorzugsweise die vielfältige Aufgabe und Thätigkeit der inneren Mission ins Auge faßte, machte tiefen Eindruck. Herr Direktor Hättlinger von Durlach sprach über das Thema: „Was thut die innere Mission für die Arbeiterwelt?“ Um 5 Uhr hielt Herr Pfarrer Schmittknecht von Freiburg in der Aula der Kaiser-Schule einen Vortrag über „Den Kampf gegen die Unsitlichkeit“. Eine öffentliche Nachversammlung in der Gambrius-Halle, welche sehr zahlreich besucht war und bei welcher Ansprachen mit vortrefflichen Gesangsvorträgen des Männergesangsvereins „Konfordia“ mit einander abwechselten, beschloß das an Anregungen zur Arbeit an der religiösen, sittlichen und sozialen Hebung unseres Volks so reiche Fest.

Freiburg, 17. Okt. (Bürgerausschuß.) Anschließend an den gestern in der „Karlsruh. Ztg.“ erschienenen Bericht über die Sitzung des Bürgerausschusses, in welcher die Dienst- und Gehaltsordnung für die Beamten der Stadt Freiburg beraten wurde, ist zu melden, daß in der Sitzung des folgenden Tages die Vorlage des Stadtrathes nach einigen Abänderungen mit 55 gegen 18 Stimmen angenommen wurde.

Vom Bodensee, 16. Okt. (Weinaussichten.) Landw. Ausstellung.) Auf der Insel Reichenau dürfen die Herbstausichten in Bezug auf Qualität als gut, hinsichtlich der Quantität als mittel bezeichnet werden. Die Weinlese beginnt daselbst voraussichtlich künftigen Montag den 19. d. M. Etwa in gleicher Zeit dürfte die Weinlese in Defningen und

Wangen, wo die Reben stellenweise recht schön stehen, ihren Anfang nehmen. In Rattenbühl, bei Sigen, Friedingen, Hisingen und insonderheit bei Meersburg sind die Trauben in geschätzten Lagen ziemlich weit vorangeschritten und die Lese wird daselbst größtentheils in der nächsten Woche beginnen. Das Großh. Marktgräf. Bad. Rentamt Hisingen hat auf Samstag den 17. d. M. eine Versteigerung des diesjährigen Traubenergebnisses von den herrschaftlichen Rebbergen Döble, Elisabethenberg und Gönnersbühl auf Hisinger Gemarkung anberaumt. Dieser Tage fand in Salem eine landw. Ausstellung des Gauverbands Segau statt. Derselbe umfaßte Rindvieh, Schweine, Geflügel und landw. Geräthe. Auf dem Gebiet der Rindviehzucht ist ein deutlicher Fortschritt unverkennbar; namentlich waren wirkliche Prachtexemplare von Kühen und Kalbinnen aufgeführt, von welchen 138 Stück prämiirt wurden. Neu, aber sehr interessant war die Rutzgeflügelausstellung, wo man die verschiedensten Hühnerassen, Tauben, Enten u. dergl., hübsch nebeneinander gruppiert, sehen konnte. Besonders zeichneten sich die redbunfarbigen Italiener der Zuchtstation Ueberlingen aus. Seine Größe, Hoheit Prinz Wilhelm hatte Mittel zur Vermehrung und Erhöhung der ausgezeigten Preise bewilligt.

Verchiedenes.

W. Berlin, 16. Okt. (Ein Preis wissenschaftliches Werk.) Die „Berliner Politischen Nachrichten“ melden, es werde demnächst ein Werk aus der Feder des früheren Kriegsministers v. Berdun Bernois erscheinen, das Epochen des Krieges von 1870/71 behandelt. Der erste Band dieses Werkes soll in diesen Tagen dem Kaiser überreicht werden.

Berlin, 16. Okt. (Vom Eisenbahnzug überfahren.) Ueber den Unglücksfall, welcher dem Major Clöver, à la suite des Infanterie-Regiments von Horn und Eisenbahnlinienkommissar in Altona auf dem Bahnhof zu Wilhelmshagen, zwischen Hamburg und Harburg, zugefallen, schreibt man der „A. R. G.“: Der Major gerieth, nachdem er den Bahnhof kaum verlassen hatte, unter einen heranbrausenden Eisenbahnzug, der ihn schwer verletzte. Der Unglücksfall wurde nach dem Allgemeinen Krankenhaus gebracht, wobei ihm der rechte Arm sofort amputirt wurde. Trotz der schweren Verletzungen am Kopfe hat Major Clöver den Bergang bei dem Unglücksfall wie folgt mittheilen können: „Ich ging auf dem Bahnhof über das Geleise, als ich mich auf demselben befand, kamen zwei Züge von entgegengesetzten Richtungen daher. Um mich noch zu retten, warf ich mich zwischen das Geleise nieder, wurde aber dennoch erfasst, überfahren und verwundet.“ Es soll das Schlimmste für den Kranken zu befürchten sein.

W. Berlin, 16. Okt. (Freiherr v. Hammerstein.) Der bekannte konservativ Partei-Führer, ist heute wegen Verleumdung des Redakteurs des „Reichsanzeigers“ zu einer Geldstrafe von 50 M. verurtheilt worden. Frhr. v. Hammerstein hatte, wie man sich erinnert, dem Redakteur des „Reichsanzeigers“, Dr. Klees, eine Verächtlichmachung angedeutet, die dieser in das Blatt aufnehmen verweigerte. In der daraus entstandenen Polemik gebrachte Frhr. v. Hammerstein eine Wendung, die den Dr. Klees zu einer Verleumdungslage veranlaßte. Diese Lage ist nun heute vom Gericht als begründet anerkannt worden und darauf die Verurtheilung des Beklagten erfolgt. Eine Widerklage des Frhr. v. Hammerstein wurde vom Gericht verworfen.

W. Berlin, 16. Okt. (Heilung der Tuberkulose durch Kreofo.) Professor Dr. Sommerbrodt macht in einem Aufsatz der Berliner „Klinischen Wochenschrift“ Mittheilungen über die Heilung der Tuberkulose durch Kreofo. Auf Grund einer durch praktische Erfahrung gewonnenen Ueberzeugung drückt er die Ansicht aus, daß Kreofo in hohen Dosen, 1 bis 4 Gramm pro Tag, für unheilbare Kranke ein ausgezeichnetes, bis jetzt von keinem andern erreichte Heilmittel, in erster Linie gegen Tuberkulose sei. Der Hauptwerth des Mittels bestehe darin, daß bei der Behandlung mit Kreofo der Beruf des Patienten nicht unterbrochen zu werden brauche. Wo Kreofo nicht mehr helfen könne, habe es bei Lungentuberkulose einen nicht hoch genug anzuschätzenden konservirenden Erfolg und feinerlei Nachtheile.

Bochum, 16. Okt. (Redakteur Fusangel) wurde heute vom Untersuchungsrichter unter Eid aufgefordert, sein gesamtes angebliches Belastungsmaterial gegen den Geheimen Kommerzienrath Baare vorzulegen. Fusangel hat den Befehl weitheren Materials beauptet und zur Vorbereitung desselben, wie eine Meldung der „Allg. Ztg.“ aus Bochum besagt, eine Frist erhalten.

A.H. Paris, 16. Okt. (Wollenbrüche) haben in den südlichen Departements Ueberschwemmungen hervorgerufen. In verschiedenen Orten wurden Häuser zerstört und Eisenbahndämme durchbrochen, so daß der Verkehr gestört ist; auch die Landwirtschaft leidet unter den Folgen des Unwetters.

London, 15. Okt. (Ueber eine Südpolar-Expedition) schreibt der „Manchester Courier“: „Die Südpolar-Expedition des Barons Nordenskiöld mag nunmehr als vollendete Thatsache angesehen werden. Die zur Ausrüstung der Fahrt benötigte Geldsumme ist fast ganz beisammen und bei den Regierungen der australischen Kolonien hat der Plan eine warme Aufnahme gefunden. Der internationale geographische Kongreß hat sich zu Gunsten des Projekts ausgesprochen und die kleine Summe, welche nur noch fehlt, dürfte unschwer in England aufgebracht werden.“

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Konstantinopel, 17. Okt. Die „Agence de Constantinople“ erklärt die Nachricht vom Ausbruch einer Diphtheritis-Epidemie für übertrieben. Es seien nur sporadische Fälle in der griechischen Schule zu Salata vorgekommen, welche aus diesem Grunde geschlossen worden ist. Die Aerzte versichern, daß in diesem Jahr nicht mehr Fälle von Diphtheritis vorgekommen seien, als alljährlich um diese Zeit. Die Nachricht, daß die Diphtherie durch russische Juden eingeschleppt worden sei, wird amtlich als durchaus unbegründet bezeichnet.

Familiennachrichten.

Paris, 16. Okt. (Aus dem Standesbuch-Register.) Geburten. 13. Okt. Bertha Luise, B.: Joh. Vornagier, Sattler. — Anna Barbara, B.: Heinr. Decker, Lokomotivbeizer. — 14. Okt. Eugen Ludwig Franz, B.: Eugen Schäfer, Maschinist. — 16. Okt. Johanna Paulina, B.: Eduard Schlund, Versicherungsinспекtor. — Anna, B.: Otto Throm, Maschinenarbeiter. Heaufgebote. 16. Okt. Karl Biach von Eichtersheim, Kaufmann in Mannheim, mit Johanna Goldschmidt von hier. — Christian Ehrenfeuchter von Klein-Billars, Privatassistent hier, mit Marie Kraus von Freudenheim. Eheschließungen. 17. Okt. Emil Kleh von hier, Kaufmann hier, mit Frieda Frey von hier. — Adam Steinbrenner von Erlsbach, Schriftsetzer hier, mit Emma Köppling von hier. — Wilhelm Würzburger von hier, Schlosser hier, mit Sofie Jäger von hier. — Ernst Mayer von hier, Lehrer in Mannheim, mit Magdalena Bender von hier. — Max Walter von hier, Schuhmacher hier, mit Karoline Rupp, Wwe., von hier. — Josef Marggraf von Bufenbach, Maschinenarbeiter hier, mit Rosa Hallenrein von Neulauterburg. Todesfall. 16. Okt. Emma, 2 M. 16 T., B.: Jakob Ober, Maschinenarbeiter.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 18. Okt. 116. Abonnement-Vorst.: Neu einführt: „Uthal“, Oper in 1 Aufzug nach Offen. Aus dem Französischen des St. Victor überfetzt und bearbeitet von Otto Devrient. Musik von Mehul. — Zum erstenmale wiederholt: „Cavalleria rusticana“ (Sizilianische Bauernbühne), Oper in 1 Aufzug von G. Verga. Musik von Pietro Mascagni. Anf. 6 Uhr.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Barom.	Therm.	Wind.	Rel. Feucht.	Wind.	Himmel.
16 Nachts 9 U.	749.3 + 14.4	11.4	94	SW	bedekt
17 Morgs. 7 U. 1/2	750.3 + 14.2	11.8	98	SW	„
17 Mittags. 2 U.	752.8 + 14.2	10.2	85	SW	„

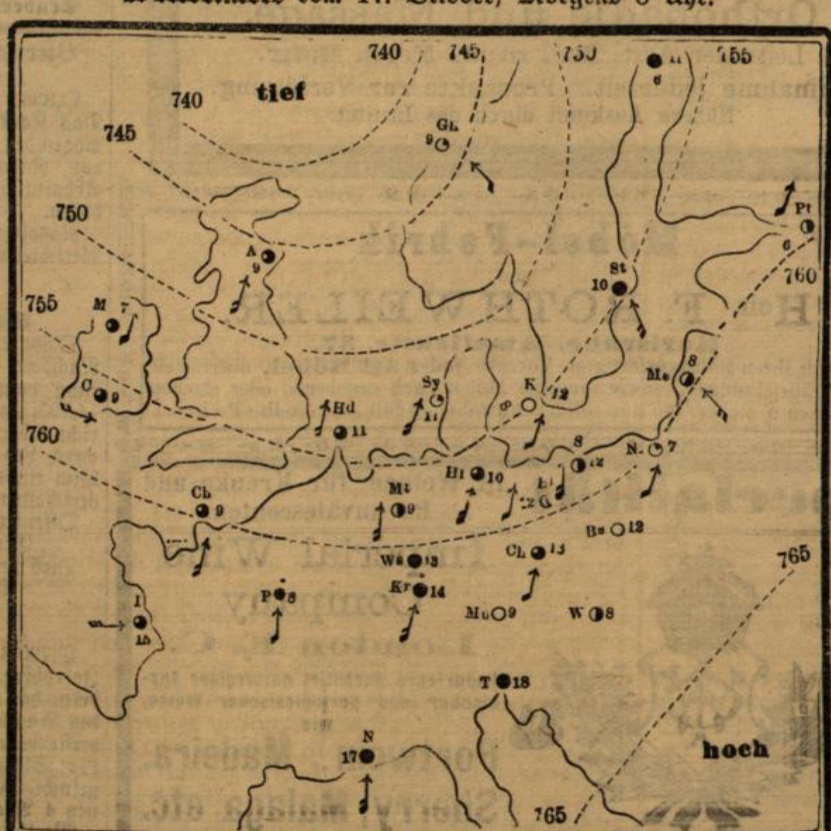
Regen. Regen = 5.4 mm der letzten 24 Stunden. Wasserstand des Rheins. Mainz, 17. Okt., Morgs., 3.52 m, gefallen 10 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Kunstgewerbliches Magazin von F. Mayer & Co.

Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz. Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystal, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Aussteuer, Hotel- und Hauseinrichtungen.

Wetterkarte vom 17. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Ueberblick der Witterung. Die gestern über Irland erschienene Depression ist seitdem, an Tiefe nur wenig dabei abnehmend, nordostwärts weiter bis zur nördlichen Nordsee gezogen und hat den hohen Druck, welcher gestern noch den größten Theil Mitteleuropas beherrschte, auf den äußersten Südpol zurückgedrängt. Damit ist bis Westdeutschland herein Regenwetter eingetreten, während es weiter östwärts am Morgen noch meist heiter war. Da das Barometer seit heute früh in raschem Steigen begriffen ist, so scheint sich die Depression zu entfernen; demnach würde die Bewölkung bei langsam sinkender Temperatur allmählich wieder abnehmen.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 17. Oktober 1891.

Staatspapiere.		Bauaktien.	
3% D. Reichsanl.	84.10	Ränderbank	169.—
4% D. Reichsanl.	105.65	Schw. Nordostb.	121.30
4% Preuss. Konl.	105.50	Rombarden	91 1/2
4% Baden in fl.	100.65	in M.	102.35
4% „ in M.	102.35	Goldrent.	94.70
Deffert. Goldrent.	94.70	Esththal	190.—
Silber.	78.90	Defl. Ludwigsh.	110.90
4% Ungar. Goldr.	90.—	Gotthard	131.90
1880r. Russen	96.—	Wechsel und Corren.	
II. Orientanleihe	65.70	Weschel a. Amstb.	168.30
Italiener compt.	89.30	London	20.33
Egypter	96.40	Paris	80.45
Spanier	68.30	Wien	173.80
Holl.-Türken	87.60	Napoleonsh'or	16.12
5% Serben	86.20	Privatbank	3 1/4
Banken.		Bad. Buchfabrik	
Kreditaktien	244 1/2	Nachbörse.	
Dist.-Kommandit	174.30	Kreditaktien	244 1/2
Basler Banker.	130.10	Distonto-Kom.	172.50
Darmstädter Bank	130.90	Staatsbahn	242.—
Hanbelsgesellsch.	139.20	Rombarden	94 1/2
Deutsche Bank	157.70	Tendenz:	—
Berlin.		Wien.	
Defl. Kreditakt.	153.20	Kreditaktien	283.20
Staatsbahn	122.—	Marknoten	67.75
Rombarden	45.10	Ungarn	104.10
Dist.-Kommand.	174.—	Staatsbahn	281.—
Marienburg.	64.—	Tendenz: still.	
Dortmunder	64.30	Paris.	
Baurzähle	116.50	3% Renti	96.22
Tendenz: —		Spanier	68 1/2
		Türken	17.80
		Ottomane	549.—

Dankagung.
 Karlsruhe. Für die vielfachen Beweise warmer Theilnahme an dem schweren Verluste, der uns getroffen, sagen wir herzlichsten Dank.
Familie Jolly.
 Karlsruhe, den 16. October 1891. D'881.

Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau.
 Verlag Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn Frankfurt a. M.
 Illustrierte Wochenchrift. Erscheint an jedem Sonntag.
 Eigene Kabinett mit Perseussgarten und Versuchshaus. D. 788.2.
 Preis bei jeder Postanstalt oder Buchhandlung vierteljährlich eine Mark.
 Inhalt der neuesten Nummer:
 Wie die preisgekrönten Bergamotten gezogen wurden. (2 Abb.) — Vernachlässigt die Wurzeln nicht beim Pflanzen! — Die Sorten Schleswig-Vollsteins. — Bereitung von Fischwein aus Gartenträumen. (Fortf.) — Einmieten der Kartoffeln. — Karotten. — Erfolge in der Champignonzucht. — Die Schmucklilie (ill.). — Schlechtes Tragen der Canada-Keinette. — Behandlung eines Obstbaumes, um den sich die Erde gesetzt (ill.). — Soll man Pflanzen beim Einmachen durchstechen? — Kleinere Mittheilungen (3 Abb.) — 50 Mark für Harberts Keinette.
 Die erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Madopolam
 Shirting
 Chiffon
 Damast
 Pique
 A. Streit in Ettlingen.
 1/2 (30 mtr.) und 1/2 (25 mtr.) Stücken.
 Muster & Preisliste frei.
 3.209.84. Karlsruhe.
 Feuer-, fall- u. einbruch-sichere Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke empfiehlt **Wilh. Weiss**, Karlsruhe Erbprinzenstr. 24.

Gesucht
 zum baldigen Eintritt in einen größeren feindbürgerlichen Haushalt eine feingebildete **evang. Dame**, ca. 30 Jahre alt, aus guter Familie und von guter Gesundheit, zur Erziehung der Kinder und Unterstützung der Hausfrau. Verlangt wird: Erfahrung in Kindererziehung und Pflege, sowie im Hauswesen, ein feiner, frechamer, an rege Thätigkeit gewöhnter Charakter, Befähigung zur Uebersetzung der Schulaufgaben der Kinder in Muttersprache und Kenntnissen. Geboten: dauernde, gute Stellung bei vollständigem Familienanfschluß; nach längerer Thätigkeit im Hause auch Fürsorge für die Zukunft. Sittensitten werden bedroht. Off. Offerten mit Zeugnisabschriften und Referenzen unter Chiffre **M. 61966 b.** an Daafenstein & Vogler, H. G., Mannheim. D'795.2.

2 tüchtige Steinbildhauer mit guten Zeugnissen finden auf Demomont an einem Staatsbau auf 8 bis 10 Wochen Beschäftigung. **Heberlingen a. S.** D'879.1. **Becht, Steinmetzmeister.**

Eine Wohnung mit 5 heizbaren Zimmern, Garten erwünscht, in der Nähe der Kadettenanstalt in Karlsruhe, 1. März 1892 bezugsbar, sucht **D'880.1.** **Dr. Gräfenhan in Wahlstatt.**

G. L. DAUBE & Co.
 CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION
 der deutschen u. ausländ. Zeitungen
FRANKFURT A. M.
 BERLIN, HAMBURG, LEIPZIG etc. etc.
 Billigste und prompteste Beförderung
ANZEIGEN
 in alle Zeitungen aller Länder.
AUSNAHMEPREISE
 bei größeren Aufträgen.
ANNONCEN-MONOPOL
 für viele holländ., belg., italien. etc. Zeitungen.
Bureau in Karlsruhe:
Friedrichsplatz Nr. 3. D'927.16

Modewaaren-, Seiden-, Teppich- und Damen-Confections-Geschäft
Kaiserstr. 145 S. MODEL. Karlsruhe.
 Die verschiedenen Abtheilungen des Geschäftes sind mit den
Neuheiten für Herbst und Winter
 in farbigen Kleiderstoffen, Kleiderstoffen, schwarzen Kleiderstoffen, crème Kleiderstoffen, schwarzen und farbigen Seidenstoffen, Regenmänteln, Jacken, Talmas, Wintermänteln, Abendmänteln, Costümes Morgenkleidern, Unterröcken, Blousen, Kindermänteln, Kinderkleidchen, Knabenanzügen u. s. w. auf das Reichhaltigste ausgestattet.
 Anfertigung nach Maass von Promenade- u. Gesellschafts-Costümes nach den neuesten Modellen.
 Muster sowie Aufträge von 20 Mark an werden portofrei versandt. D.853.1.

Großherzoglich Hoftheater Karlsruhe.
Der Ring des Nibelungen.
 Ein Bühnenfestspiel von Richard Wagner.
 Vorabend: Samstag, 7. November 1891. Das Rheingold in einem Aufzuge. Anfang 6 1/2, Ende 9 Uhr.
 Erster Tag: Sonntag, 8. November 1891. Die Walküre in 3 Aufzügen. Anfang 6, Ende 9 1/2 Uhr.
 Zweiter Tag: Mittwoch, 11. November 1891. Siegfried in drei Aufzügen. Anfang 6, Ende 10 1/2 Uhr.
 Dritter Tag: Sonntag, 15. November 1891. Götterdämmerung in einem Vorspiel und 3 Aufzügen. Anfang 6 Uhr, Ende 11 Uhr.

Der Verkauf der Abonnementskarten für die vier Vorstellungen auf nummerierte Plätze zu „Mittelpreisen“ findet an der früheren Tageskasse jeweils zwischen 11 u. 1 Uhr Mittags statt; an die Jahresabonnenten des Hoftheaters am Samstag den 24. und Montag den 26. Oktober; der allgemeine Verkauf am Mittwoch den 28. und Samstag den 31. Oktober. Auswärtige werden gebeten, den Betrag für die Abonnementskarten mit der Bestellung unter Beifügung von 5 S. Postgebühren (monatlich vor dem 28. Oktober) einzufenden. Die Abonnementskarten für dieselben werden gegen Rückgabe der von der Hoftheater-Verwaltung ausgestellten Empfangsbekundigungen am 7. November an der Tages- und Abendkasse abgegeben.
 Der Verkauf der Eintrittskarten zu den einzelnen Vorstellungen („Große Preise“) findet jeweils am Vorstellungstage von 11—1 Uhr Mittags und an der Abendkasse statt.
 Vorverkaufungen zu den einzelnen Vorstellungen werden für die 1. und 2. Vorstellung vom 2. Novbr., für die 3. Vorstellung vom 5. und für die 4. Vorstellung vom 9. November bis längstens 12 Uhr des der betr. Vorstellung vorhergehenden Tages vom Vormerkbureau des Großh. Hoftheaters täglich — jedoch nur an Werktagen — und zwar von 8—12 Uhr Vorm. und 3—5 Uhr Nachm. angenommen. D'852.1.

Generaldirektion des Großherzoglichen Hoftheaters.
Großherzoglich Badische Baugewerkschule Karlsruhe.
 I. Abtheilung für Bautechniker (Vorbereitung zur staatlichen Weiterbildung).
 II. Abtheilung für Maschinentechniker.
 III. Abtheilung zur Heranbildung von Gewerbetheuern.
 Beginn des Wintersemesters den 3. November. Anmeldungen jederzeit schriftlich. Schulgeld 30 Mark. Kost, Logis, Bedienung in Privathäusern 200 bis 230 Mark. Programm gratis.
 Die Direktion: **Kircher.** D'957.4.

Medico-Mechanisches Institut Karlsruhe
 Sofienstrasse 15. Sofienstrasse 15.
 Anstalt für **Schwedische Heilgymnastik**, (Zander'sche und manuelle) **Orthopädie und Massage.**
 Leitender Arzt: **Dr. med. Ferd. Bähr.**
 Aufnahme jederzeit. Prospekte zur Verfügung.
 Nähere Auskunft durch das Institut.

Möbel-Fabrik
 von **Hch. F. ROTHWEILER,**
 Karlsruhe, Amalienstr. 37.
 empfiehlt ihren selbstverfertigten Vorrath jeder Art Möbel, übernimmt ganze Einrichtungen, sowie einzelne Möbel nach gegebenen oder eigenen Entwürfen u. sichert bei nur solider Ausführung billigste Preise zu.

Specialität in Weinen für Kranke und Reconvalescenten.
Imperial Wine Company London E. C.
 Importeure garantirt naturreiner spanischer und portugiesischer Weine, wie **Portwein, Madeira, Sherry, Malaga etc.**
 Jede Flasche trägt obige Trade Marke.
Probekistchen zu M. 3 und M. 4, enthaltend je 1 Probe von 6 verschiedenen Sorten obiger Weine, werden bei einer nachfolgenden Bestellung von mindestens 6 Flaschen gratis geliefert. D'876.1.
 In Karlsruhe zu haben bei: **Karl Baumann**, General-Depot, Akademiestr. 20; **J. B. Klingele Nachf.**, Amalienstr. 71; **Hermann Munding**, Kaiserstr. 104; **Josef Fell**, Conditor, Kaiserstr. 70; **Albert Neu**, Conditor, Douglasstrasse 18.

Ed. Printz, Karlsruhe.
 D'602.
Färberei
 und **chemische Reinigung**
 von **Herren- u. Damengarderoben, Möbelstoffen, Teppichen, Decken etc.**
Gardinen-Wascherei.

Friedrich Bloß,
 F. Wolff & Sohn's Détail,
 Kaiserstrasse 104, Ecke der Herrenstrasse, **KARLSRUHE,**
 empfiehlt sein **GROSSES LAGER**
 von Leder- und Holz-Galanterie-Waaren, Bronzen, Majoliken, Fächer jeder Art, Trauer- und Fantasie-Schmuck, Parfümieren, Seifen- und Toilette-Artikel.
 Fortwährend Eingang von Neuheiten. D'789.1.

Kurort Badenweiler.
 Die Verpachtung der Wirtschaft im Kurhaus zu Badenweiler betr.
 Die Wirtschaft im Kurhaus zu Badenweiler soll auf 1. Januar 1892 neu in Pacht gegeben werden.
 Bewerber wollen ihre Gesuche binnen drei Wochen an den Unterzeichneten richten, von welchem auch Auskunft über die Pachtbedingungen erteilt wird.
 Mülheim i. B., 14. Oktober 1891.
 Der Vorsitzende des Badefomite's Badenweiler: **Seibert, Großh. Oberamtmann.**

Bürgerliche Rechtspflege.
 Kantonsverfahren.
 D.856. Nr. 13,099. Radolfzell.
 Das Kantonsverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Johann Bächle von Radolfzell wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.
 Radolfzell, den 9. Oktober 1891.
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: **J. B. Bruttel.**

Verkaufserklärung.
 D'846.2. Nr. 18,752. Offenburg.
 Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 16. September 1890, Nr. 14,795, innerhalb Jahresfrist keine Nachricht über den Verbleib des Schuhmachers Leo Ebert von Niederstoppfenheim eingelaufen ist, wird derselbe für verfallen erklärt.
 Offenburg, den 14. Oktober 1891.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Dies veröffentlicht **Der Gerichtsschreiber: C. Veller.**
 D.790.3. Nr. 10,402. Wertheim.
 Josephine, geb. Müllig von Freudenberg, hat um Einlegung in die Gewerbe des Nachlasses ihres am 4. Juni l. J. verstorbenen Ehemannes Joseph Vetter, Steinbauer von Freudenberg, nachgesucht. Etwasige Einreden sind binnen 4 Wochen zu erheben.
 Wertheim, den 5. Oktober 1891.
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: **Keller.**
 Handelsregister-Einträge.
 D'863. Nr. 8046. Adelsheim.
 Ins Gesellschaftsregister zu Dec. 3. 39 wurde heute eingetragen:
 Buchdruckereibesitzer Gustav Beith da-

hier ist als Theilhaber aus der Gesellschaft ausgetreten.
 Die Theilhaber Buchdrucker Richard Beith und Fabrikant August Kauf, beide dahier, führen die alte Firma „Beith & Kauf“ weiter.
 Adelsheim, den 15. Oktober 1891.
 Großh. bad. Amtsgericht. **Nebel.**
 D.864. Nr. 13,490. Engen. Zu Ord. 3. 92 des Firmenregisters wurde heute eingetragen:
 Inhaber Karl Friedrich Müller in Engen, verheiratet seit 10. September 1891 mit Karolina, geb. Dofer von Engen.
 Nach dem Ehevertrag vom 4. September 1891 wirt jeder Theil 20 M. in die Gemeinschaft ein, schließen sämtliches gegenwärtige und künftige fahrende Vermögen mit den darauf haftenden Schulden als verlegene Kapital von der Gemeinschaft aus gemäß E.-R. S. 1500—1504.
 Engen, den 14. Oktober 1891.
 Großh. bad. Amtsgericht. **Giesler.**

Etrafrechtspflege.
 Ladung.
 D'869.1. Nr. 10,608. Wertheim.
 1. Der Schreiner und Erbschaftsverwalter **I. Kl. Otto Bed**, 22 Jahre alt,
 2. der Steinbauer und Grenadier **Andreas Stahl**, 25 Jahre alt,
 Beide zu Freudenberg geboren und zuletzt dort wohnhaft, deren Aufenthalt unbekannt ist und welchen zur Last gelegt wird, daß sie, und zwar:
 1. Bed als Erbschaftsverwalter (1. Klasse) ohne von der bedrohenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erhalten zu haben,
 2. Stahl als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgemeldet sind — Uebertretung gegen § 360 Bif. 3 R. St. G. B. —, werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf:
 Dienstag den 1. Dezember 1891, Vormittags 9 Uhr,
 vor das Großherzoglich. Schöffengericht zur Hauptverhandlung geladen. Auch bei unentschuldigtem Ausbleiben wird zur Hauptverhandlung geschritten und die Verurtheilung der Angeklagten auf Grund der nach § 472 St. P. D. von dem Rgl. Bezirkskommando zu Mosbach ausgestellten Erklärung ausgesprochen werden.
 Wertheim, den 5. Oktober 1891.
 Keller,
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
 (Mit einer Beilage.)